



Ob Kühlbeutel, Fächer, Schirm oder Ventilator: An den beiden ersten Renntagen sind in Iffezheim viele auf der Suche nach der perfekten Kühlung.

Rennbahnsplitter



Von Florian Krekel (Text) und Frank Vetter (Fotos)

Die ersten zwei Renntage der Großen Woche könnte man problemlos mit einem Wort umschreiben: Schweiß. Weit über 30 Grad Celsius zeigte das Thermometer auf dem Iffezheimer Turf. Stellt sich unweigerlich die Frage nach der richtigen Anti-Hitze-Strategie für Mensch und Tier. Nun ja: Die Prozedur für die Vierbeiner scheint auf jeden Fall die einfachere. Sie werden einige Zeit vor den Rennen mit Wasser abgespritzt und erhalten nach den kraftraubenden Galoppereinheiten zusätzlich Elektrolyte im Trinkwasser beigemischt. „Das reicht“, sagte der Iffezheimer Trainer und ehemalige Jockey Lennart Hammer-Hansen, der auf dem Rücken von Pferden unglaubliche 1015 Rennen siegreich beendete. Rennbahntierärztin Petra Ohnemus erklärte, warum: „Pferde sind ursprünglich Steppentiere, ihnen macht die Hitze weit weniger aus, als wir Menschen denken.“ Anders sieht es bei den Zweibeinern aus. Wer die Rennen im Glutofen am Bahnrand verfolgen wollte, dem empfahl „Hutpapst“ Olivier Mauge, wen wundert’s, eine entsprechende Kopfbedeckung. Die Strategie für die Verbeiner wählte offensichtlich keiner, obwohl... wer weiß wie viele Elektrolyte in dem einen oder anderen Getränk sind...

zieren: Schampus und Vanillesoße. Denn wie Breuninger den Probandinnen auf dem Catwalk erklärte, solle sich in ihrer Vorstellung ein Gefühl einstellen, als ob in den Knochen Schampusperlen nach oben prickelten, die Rückenmuskulatur müsse aber zugleich nicht straff und angespannt, sondern geschmeidig, gleich einer Puddingsoße, sein. Jockey Sarah Shaffer aus den USA hat es überzeugt. Sie fand, die Technik helfe, aufrecht, aber trotzdem relaxt und elegant zu gehen. Ob das wohl auch auf dem Pferd von Nutzen ist?

Mister Ed ist ein absoluter Jockeyliebling. Er hat für ein Rennpferd keinerlei störenden Eigenheiten, nur ein einziges, ganz zentrales Manko. Er kommt nicht vom Fleck... Denn Mister Ed ist kein gewöhnliches Pferd, sondern ein Simulator. Auf ihm können Besucher der Großen Woche sich in die La-



Zum ersten Mal da: GZSZ-Star Sila Sahin.

Pferderennen sind nicht nur Sport, sondern immer auch ein gesellschaftliches Event. Es gilt: Sehen und gesehen werden. Das richtige Outfit und der passende Auftritt sind dafür unerlässlich. Doch wie sehen die aus? Das erklärten unter anderem die Stilberaterinnen Sibylle Melcher aus Rastatt und Gabriele Breuninger aus Frankfurt in der eigens errichteten Beautylounge. Besondere Bedeutung kam dabei am Ladies Day (Samstag) dem perfekten und eleganten Laufstil für die Frau von Welt mit Highheels zu. Er lässt sich auf zwei Worte redu-

ge eines Jockeys versetzen und ein fast echtes Rennfeeling bekommen. Welches die richtige Technik ist, demonstrierte am Samstag Jockey Andreas Helfenbein. Er hat Mister Ed, der heute der deutschen Jockeyschule gehört, einst selbst besessen. Sein Ritt auf dem Simulator dauerte allerdings nur wenige Minuten: Kurze Zeit



Duell auf dem Geläuf: Turfreunde werden in Iffezheim mit zahlreichen spannenden Szenen belohnt.

später warteten auf Helfenbein echte Rennpferde. Zuerst Finch Hutton (5. Rennen) und dann Daring Lion... Und siehe da, der Sieger im sechsten Rennen lautete: Daring Lion. Wenn das kein Zeichen für Nachwuchsjockeys ist... Helfenbein jedenfalls bestätigte gegenüber dem BT: „Der Simulator kommt der Realität sehr nahe, wir nutzen ihn oft zum Üben. Bei ihm kann man sich ganz auf sich selbst konzentrieren.“ Zugegeben: Das Pferd spielt für die Siegchancen natürlich auch noch eine (kleine) Rolle.

Wie oft in den Folgen der RTL-Serie Gute Zeiten, schlechte Zeiten (GZSZ) ein Rennpferd vorkam – der Schreiber dieser Zeilen weiß es nicht. Doch allzu oft kann es nicht gewesen sein. Denn Schauspielerin und GZSZ-Star Sila Sahin erzählte bei ihrem Besuch auf der Rennbahn frei von der Leber: „Ich habe von Pferderennen überhaupt keine Ahnung.“ Zwar sei sie früher eine Zeit lang selbst geritten, eine Galoppveranstaltung habe sie aber noch nie besucht. Trotzdem ließ sich die 30-Jährige im Interview zu einem Tipp hinreißen. Als Kriterien dienten ihr dabei, wie sie dem BT verriet, vor allem die Optik und der Name des Pferdes. „Ich

entscheide rein nach Sympathie“, so Sahin. Ihre Wahl fiel auf einen absoluten Außenseiter. Das muss ja nicht immer etwas Schlechtes verheißen, doch im Falle von Sahin blieb der Galopper seiner Rolle treu.

Noch etwas zögerlich war Olympiasieger und Ex-Skispringer Sven Hannawald (er ist bis heute der Einzige, der alle vier Springen der Vierschanzen-Tournee gewann) bei seinem Besuch in Iffezheim in Sachen Wetten. Während sich seine Begleiterin bereits getraut habe, wisse er noch nicht so richtig, worauf er achten solle, gab der 42-Jährige im BT-Gespräch zu. Er wolle erst noch sondieren und dann im Hauptrennen einen Wertschein abgeben. Einen Tipp parat hatte für ihn vielleicht Magdalena Brzeska, 26-fache deutsche Meisterin in der rhythmischen Sportgymnastik und in Iffezheim bei der Großen Woche mittlerweile ein Stammgast. Sie fieberte gestern am sogenannten Golden Day (benannt nach dem Hauptrennen um die Goldene Peitsche) ebenfalls wieder mit. Überhaupt scheinen sich Leistungssportler sehr für die Spitzengalopper auf dem Turf zu interessieren. Denn neben den beiden Ex-Sportlern war gestern auch eine aktuelle Olympionikin an der Grasbahn: Kunstturnerin



Gabriele Breuninger (vorne) führt den perfekten „Walk“ vor, die anderen Damen tun es ihr nach.

Elisabeth Seitz, die bei den Spielen in Rio um die sprichwörtliche Haaresbreite an der Bronzemedaille vorbeischrammte. Vielleicht hatte sie ja beim Wetten das erforderliche Quäntchen Glück, das in Brasilien noch fehlte.



Jockey Andreas Helfenbein demonstriert auf dem Simulator „Mr. Ed“ die richtige Reittechnik.



Sportler unter sich: Sven Hannawald, Elisabeth Seitz (Mitte) und Magdalena Brzeska beim Stelldichein im Führing.